

Prozess, Kreuzigung und Auferstehung des Herrn

Teil 1

Referent	Michael Hardt
Ort	München
Datum	2019
Länge	00:51:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh017/prozess-kreuzigung-und-auferstehung-des-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte uns an diesen Abenden beschäftigen, erstens mit dem Prozess des Herrn Jesus, zweitens mit der Kreuzigung des Herrn Jesus, morgen Abend, und dann drittens, im dritten Vortrag, mit der Auferstehung des Herrn Jesus, jeweils so wie es beschrieben wird im Markus-Evangelium. Und ich schlage vor, dass wir heute Abend den ersten Teil von Markus 15 lesen. Markus-Evangelium, Kapitel 15, ab Vers 1. Markus 15, Vers 1. Und sogleich frühmorgens hielten die Hohenpriester samt den Ältesten und Schriftgelehrten und das ganze Synedrium Rat. Und sie banden Jesus und führten ihn weg und überlieferten ihn Pilatus. Und Pilatus fragte ihn, Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm, Du sagst es. Und die Hohenpriester klagten ihn Fehlerdinge an. Pilatus aber fragte ihn wieder und sprach, antwortest du nichts?

Sieh, wie viele Dinge sie dich anklagen. [00:01:01] Jesus aber antwortete gar nichts mehr, so dass Pilatus sich wunderte. Zum Fest aber pflegte er ihnen einen Gefangenen freizulassen, um den sie bat. Es war aber einer, genannt Barabbas, mit den Aufrührern gebunden, die in dem Aufruhr ein Mord begangen hatten. Und die Volksmenge erhob ein Geschrei und fing an zu begehren, dass er ihnen tue, wie er ihnen zu tun pflegte. Pilatus aber antwortete ihnen und sprach, wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse? Denn er hatte erkannt, dass die Hohenpriester ihn aus Neid überliefert hatten. Die Hohenpriester aber wiegelten die Volksmenge auf, dass er ihnen lieber Barabbas freilasse. Pilatus aber antwortete und sprach wieder zu ihnen, was wollt ihr denn, dass ich mit dem tue, den ihr König der Juden nennt? Sie aber schrien wieder, kreuzige ihn. Pilatus aber sprach zu ihnen, was hat er denn Böses getan? Sie aber schrien übermäßig, kreuzige ihn. Da aber Pilatus der Volksmenge einen Gefallen tun wollte, ließ er ihnen Barabbas frei und überlieferte Jesus, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, damit er gekreuzigt würde. [00:02:05] Die Soldaten aber führen ihn in den Hof hinein, das ist das Praetorium, und sie rufen die ganze Schar zusammen. Und sie legen ihm einen Purpurmantel an und flechten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf. Und sie fingen an, ihn zu grüßen, sei gegrüßt, König der Juden. Und sie schlugen ihn mit einem Rohrstab auf das Haupt und spähen ihn an, und sie beugten die Knie und huldigten ihm. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an. Und sie führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen, und sie zwingen einen Vorübergehenden, einen gewissen Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und Rufus, sein Kreuz zu tragen. Soweit für heute Abend. Wir haben auf der einen Seite hier Verse vor uns, mit denen wir sehr vertraut sind. Auf

der anderen Seite ist uns, glaube ich, allen bewusst, dass bei diesem Thema ganz besonders gilt, was in 2. Mose 3 steht. Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliger Boden. [00:03:03] Und ich danke im Voraus für eure Gebete und hoffe, dass der Herr uns hilft, das Thema so zu betrachten, dass wir einerseits tiefer eindringen in das, was geoffenbart ist, aber auch, dass wir bewahrt werden vor jedem Gedanken, der irgendwie der Ehre des Herrn Abbruch tun würde. Ich hatte gesagt anfangs, dass wir uns das Thema ansehen wollten, ganz besonders nach dem Evangelisten Markus. Wir werden aber nicht umhinkommen, hin und wieder in die anderen Evangelien hineinzuschauen. Und wir tun das nicht, um das etwa zu vermischen. Ihr wisst alle, dass Gott mit jedem der Evangelien einen ganz besonderen Sinn verfolgt hat. Und man kann als Bild oder Veranschaulichung dafür vielleicht den Fall eines Malers benutzen, der den Auftrag bekommt, eine große Persönlichkeit in ihren verschiedenen Rollen im Bild festzuhalten. Was würde der Maler jetzt tun? Sagen wir mal, das ist ein Feldherr, der auch eine Frau hat und Familie und der in allen diesen Beziehungen, in denen er steht, herausragend ist. Wie würde der Maler das darstellen?

[00:04:02] Ich glaube nicht, dass er den Feldherrn malen würde in seiner Uniform und seinen Waffen, wie er dann mit seinem Sohn spielt. Ich glaube, dass er separat ein Porträt anfertigen würde von ihm als Feldherrn und separat ein Bild von ihm als Vater. Und daraus versteht man vielleicht, dass dieser Gedanke, der sehr früh aufgekommen ist, schon in den ersten Jahrhunderten, ich glaube im zweiten Jahrhundert schon, hat man das versucht, ein harmonisiertes Evangelium zu entwickeln, das eigentlich nicht hilfreich ist und eher das Bild zerstört. Andererseits wird uns nur auffallen, was speziell ist im Markus-Evangelium, wenn wir mal vergleichen mit den anderen Evangelien. Wenn wir uns heute Abend besonders beschäftigen möchten mit dem Prozess des Herrn Jesus, also mit dem, was ihm geschehen ist, als der Mensch es wagte, ihn vor Gericht zu stellen, dann müssten wir eigentlich etwas früher einsteigen, als wir hier eingestiegen sind in Kapitel 15. Ich möchte versuchen, mal kurz die Ereignisse zu zeigen, [00:05:02] denn es waren ja insgesamt nicht weniger als sechs verschiedene Gerichtsverhandlungen. Diese sechs Verhandlungen haben alle stattgefunden sozusagen in einer Nacht.

Diese Tatsache an sich zeigt uns schon einerseits, was der Herr in dieser Nacht durchgemacht hat, aber auch, was für ein verblüffendes Prozedere es war, das der Mensch benutzt hat, um sich dieses Knechtes Gottes zu entledigen.

Der erste Prozess wird eigentlich nur von Johannes berichtet. Direkt nach der Gefangennahme im Garten war der Herr Jesus gebunden, geführt worden zum Haus des Annas. Und Annas scheint der eigentliche Hohepriester gewesen zu sein. Vielleicht zähle ich mal erst nur die sechs Prozesse auf und sage nachher etwas mehr dazu. Und Annas schickt dann den Jesus weiter, lässt ihn weiter fortführen zu seinem Schwiegersohn, der anscheinend von den Römern eingesetzt worden war als der neue Hohepriester. Das war der Kaiaphas. Dann wurde der Jesus an demselben Abend noch vor Kaiaphas verhört. [00:06:03] Davon liest man auch etwas im Markus-Evangelium in Kapitel 14, Vers 53.

Sie führten Jesus weg zu dem Hohen Priester. Und dann werden die Hohen Priester alle dort versammelt und das ganze Synedrium, Vers 55. Und diese Verhandlung dauerte an bis Vers 72 zum zweiten Hahnenschrei.

Das heißt also, diese Verhandlung ging bis tief in die Nacht, bis in die frühen Morgenstunden. Dann muss etwa gegen 5 Uhr morgens die offizielle Sitzung stattgefunden haben des Synedriums, weil das

Synedrium niemanden offiziell verurteilen durfte in der Nacht. Es musste bei Tage geschehen. Und da scheint man auch die Regeln schon wieder so etwas gebrochen zu haben und hat das lange vor 6 Uhr getan.

Denn wir wissen, dass um 6 Uhr der Jesus bereits zu Pilatus geführt worden war.

Das waren also soweit die ersten drei Verhandlungen. Das waren Verhandlungen, die ausgingen von den Juden. [00:07:01] Die Juden durften aber die Todesstrafe nicht ausführen und mussten ihn deshalb Pilatus überliefern. Wir wissen, dass sie manchmal gesteinigt haben. Ich weiß nicht, ob sie zu diesem Zeitpunkt die Todesstrafe gar nicht ausüben durften oder ob sie unbedingt wollten, dass er gekreuzigt wurde. Sie sagen im Johannes-Evangelium, es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten. Jedenfalls geben sie das als Grund an und führen ihn deshalb zu Pilatus. Und dann folgen in rapider Abfolge drei Gerichtsverhandlungen vor den heidnischen Autoritäten. Und zwar erstens vor Pilatus. Und dann als Pilatus das Stichwort Galiläa hört, schickt er ihn zu Herodes.

Herodes freut sich darüber.

Er behandelt ihn geringschätzig, verspottet ihn. Er freut sich darüber, weil er gedacht hat, dann kann ich mal diesen Mann kennenlernen, der so viele Wunder tut. Und er wollte vielleicht auch mal ein Wunder miterleben. Und Herodes schickt ihn wieder zurück zu Pilatus. Und dann verurteilt ihn Pilatus, nachdem er mindestens dreimal seine Unschuld bezeugt hatte. [00:08:02] Im letzten Teil dieser Verhandlung findet schon diese Geißelung statt. Dann wird der Herr Jesus hinausgeführt. Er geht hinaus nach Golgatha, sein Kreuz tragend. Und dann begann die Kreuzigung zur dritten Stunde, also um 9 Uhr morgens.

Ich wollte das nur mal so voranstellen, dass wir einen kleinen Eindruck haben von dieser zeitlichen Abfolge. Und auch von den verschiedenen Verhandlungen, die es überhaupt gegeben hat. Es gibt keinen Evangelisten, der sie alle beschreibt. Und wenn wir das so im Hinterkopf haben, wird uns hoffentlich auffallen, worauf Markus gerade wirklicht. Er sagt weniger über das, was die Juden getan haben, weil er eigentlich mehr an die Heiden schreibt. Und er beschreibt in der Hauptsache den Knecht Gottes, wie er ganz alleine geht und das Werk ausführt.

Sehr gerafft wird das beschrieben, sehr zusammengefasst. Aber es wird gesehen, wie einsam er ist und wie er dennoch der treue Knecht ist, der das tut, was Gott ihm aufgetragen hat. [00:09:01] Habe jetzt den einen Punkt vorweggenommen. Ich bin sicher, alle werden das wissen. Markus schreibt über den Knecht.

Interessanterweise, Markus, der ja erst der unnütze Knecht war und dann zu dem nützlichen Knecht wurde und die Aufgabe bekam, dass er, gerade er, hätten wir auch, glaube ich, nie so ausgewählt, dass gerade er schreiben durfte über den Herrn Jesus als den wahren Knecht. Wohingegen Matthäus über den König, Lukas über den Sohn des Menschen und Johannes über den Sohn Gottes schreibt. Aber zweitens schreibt Markus auch ganz besonders über den Herrn Jesus, das werden wir vielleicht morgen etwas sehen, als das Sündopfer. Matthäus hat mehr das Schuldopfer vor sich, Lukas das Friedensopfer und Johannes das Brandopfer.

Da sind vielleicht zwei Stichpunkte, Knecht und Sündopfer, die uns helfen können zu verstehen, warum Markus beschreibt, was er beschreibt und warum er weglässt, was er weglässt. Aber ein zweiter Grund, warum ich kurz diesen Überblick geben wollte, ist, dass noch etwas Erstaunliches uns

klar wird. [00:10:04] Wir lesen den Ausdruck auch in Vers 6 später, da steht zum Fest aber. Dies alles fand statt zur Zeit des Passafestes.

Interessanterweise, obwohl die Führer des jüdischen Volkes, als sie darüber berieten, wie sie den Herrn Jesus umbringen könnten, eigentlich nicht viel gesagt hatten über den Zeitpunkt, außer nicht am Fest. Es soll auf keinen Fall am Passafest geschehen, da sind zu viele Volksmengen, zu große Volksmengen in Jerusalem. Das gibt einen Aufruhr, den Termin müssen wir vermeiden. Und genau zu dem Termin fand es statt, weil es die Erfüllung war dieses Vorbildes, das so viele Jahrhunderte vorher in Ägypten gegeben worden war. Aber wenn wir jetzt noch bedenken, dass die Juden die Zeit anders rechnen als wir und als die Römer. Wir rechnen als die Römer von Mitternacht bis Mitternacht, das ist ein Tag. Für die Juden reicht ein Tag von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang. [00:11:03] Und das bedeutet, dass das Passamahl für die Juden in deren Zeitrechnung an demselben Tag stattgefunden hat, wie die Kreuzigung, also die Erfüllung des Passas.

Dieser Tag begann für die Juden Donnerstagabend, da hat der Jesus mit seinen Jüngern das Passa gegessen, dann das Mahl eingesetzt und dann am nächsten Morgen wurde er als das wahre Passalam gekreuzigt. Und in diesem Zwischenraum mussten diese sechs Verhandlungen stattfinden. Jetzt fragt sich vielleicht noch jemand, reichte das nicht, dass eine Verhandlung stattfand und er daraufhin gekreuzigt wurde, sodass der Ratschluss Gottes erfüllt wurde. Warum denn diese sechs Verhandlungen? Und das bringt mich zu einem, ich glaube, einem ganz wichtigen Punkt, von was das Thema, die Überschrift angeht für heute Abend. Ich habe gesagt, der Prozess Christi, der Prozess des Herrn Jesus. Und wir haben damit gemeint, wie der Mensch über ihn zu Gericht saß.

[00:12:01] Ich glaube, wir können den Ausdruck noch anders verstehen. Wir können sagen, es ist der Prozess Jesu Christi, wo er dem Menschen seine Schuld bewiesen hat.

Warum? Weil im Lauf dieser sechs Verhandlungen jede Gruppe der Bevölkerung sich offenbart und entlarvt hat.

Wenn man anfängt mit Annas und Kaiaphas, dann waren es die hohen Priester, die sich entlarvt haben. Dann das ganze Synedrium. Dann natürlich vor Pilatus waren es die Heiden.

Aber dann war es auch bei Pilatus, dass der Jesus von dieser ganzen Menge der Soldaten misshandelt wurde. Und dann kamen die Diener hinzu und die Diener gaben ihm Backenstrieche, wie es heißt, vergriffen sich an ihm. Und dann merkt man, dass im Lauf dieser verschiedenen Prozesse jede Schicht der Bevölkerung sich selbst verurteilt. Auch das ganze Volk insgesamt, wenn wir gelesen haben, war es ja letztlich auf das Begehren der Volksmenge hin, das Aufbegehren der Volksmenge hin, dass Pilatus den Herrn Jesus verurteilt hat. [00:13:04] Wir werden das vielleicht noch etwas genauer sehen. Es ist tatsächlich keine Gruppe ausgenommen und Gott ist das auch ganz wichtig gewesen. Er hatte das ja in Psalm 2 schon vorhergesagt, was toben die Nationen, sinnen eitles die Völkerschaften, wieder deinen gesalbten. Und dann wird das zitiert in der Apostelgeschichte in Kapitel 4. Und da wird gezeigt, dass diese Stelle aus Psalm 2 sich erfüllt hat, als man sich versammelte gegen den Herrn Jesus. Apostelgeschichte 4, Vers 26. Die Könige der Erde traten auf und die Obersten versammelten sich einander gegen den Herrn und gegen seinen Christus. Und jetzt kommt die Begründung, Vers 27. Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes, steht jetzt hier für die Juden, als auch Pontius Pilatus, mit den Nationen und den Völkern Israels.

[00:14:02] Da lernen wir also ganz klar, dass das erfüllt werden musste. Und dass am Kreuz klar wird, einerseits wer Gott ist und wer der Herr Jesus ist, aber andererseits wird am Kreuz auch klar, wer der Mensch ist. Dass der Mensch diesen vollkommenen Knecht gesehen hat und hat ihn verworfen. Und es waren nicht nur die Juden, es waren nicht nur die Angesehenen, es war nicht nur der Pöbel. Es waren alle, vom Hohenpriester bis hin zu den Räubern am Kreuz, die ihn anfangs beide, später einer nur, verspotteten.

Soviel kurz als Einleitung zu diesem Thema der Prozesse.

Wenn wir jetzt einsteigen schnell hier in diese Stelle. Ich erwähne nur ganz kurz nochmal den Ablauf jetzt, wie er im Markus-Evangelium steht. Also nichts von diesem ersten Verhör bei Annas.

Das war auch sehr kurz. Er hat ihn an Jesus wohl nur gefragt, wer sind deine Jünger? Was ist deine Lehre? Und ihn dann weitergeschickt. [00:15:02] Allerdings, das zeigt etwas über seine Haltung. Im Johannes-Evangelium steht, er schickte ihn gebunden zu Kaiaphas. Da komme ich noch drauf zurück. Dann kommt im Anschluss daran, im Rest von Kapitel 14, dieses zweite Verhör vor Kaiaphas. Und da lernen wir, dass falsche Zeugen gebracht wurden. Es wurde behauptet, der Jesus hätte gesagt, ich werde diesen Tempel abbrechen. Vers 58, und das hatte er nie gesagt. Er hatte gesagt, brecht ihr den Tempel ab. Und er meinte dann mit seinem Körper. Die Zeugnisse stimmten nicht überein. Ich habe das übrigens nicht gezählt. Auch wenn man diese Prozesse durchgeht und man nur die ganz groben juristischen Formfehler zählen würde. Das ist eine ganze Anzahl. Zuerst steht das Urteil fest, sie suchten ihn zu Tode zu bringen. Dann suchten sie falsches Zeugnis. Dann stimmten die Zeugnisse nicht überein. Dann wird er gebunden, misshandelt, bevor er überhaupt verurteilt war. Und so könnte man fortfahren. Es war eine Karikatur der schlimmsten Art einer Gerichtsverhandlung.

[00:16:05] Dann sucht der hohe Priester Zeugnis aus dem Mund des Herrn Jesus selber. Die Zeugen hatten sich jetzt widersprochen. Und jetzt fragt er ihn und er möchte, dass der Jesus sich selbst verurteilt. Und was jetzt ganz wichtig ist, ist Folgendes. Jetzt spricht der Jesus, bist du der Christus? Vers 62, Jesus aber sprach, ich bin es. Und ihr werdet den Sohn des Menschen zur Rechten der Macht und mit den Würgen des Himmels kommen sehen. Das ist ein Punkt, den müssen wir unbedingt mitnehmen und erfassen. Der Jesus ist nicht verurteilt worden wegen der falschen Zeugen. Er ist nicht verurteilt worden, weil gesagt worden ist, er will den Tempel abbrechen. Er ist verurteilt worden aufgrund seines eigenen Zeugnisses für die Wahrheit.

Vor den Juden hat er dieses Zeugnis ausgesprochen. Ich bin der Christus und ich bin sogar der Sohn des Menschen, der in Macht und Herrlichkeit kommen wird. Und da hat man gesagt, Vers 64 am Ende, dass er des Todes schuldig ist. [00:17:07] Und vor Pilatus wurde er auch nicht verurteilt wegen der falschen Anklagen.

Er hätte geraten, keine Steuern zu zahlen. Er hätte einen Aufruhr machen wollen. Und er sei der König der Juden, der dem Kaiser die Herrschaft absprechen wollte. Sondern auch vor Pilatus ist er verurteilt worden aufgrund seines eigenen Zeugnisses. Weil er gesagt hat, ich bin tatsächlich der König der Juden. Nicht so wie du meinst, mein Reich ist nicht von dieser Erde und so weiter, aber ich bin der König der Juden. Er hat, wie Paulus das sagt in 1. Timotheus 6, das gute Bekenntnis vor Pilatus abgelegt.

Das heißt also, und das macht das noch schlimmer, was ich eben sagte, dass alle

Bevölkerungsschichten ihn abgelehnt haben. Es war kein Justizirrtum.

Der Jesus ist nicht verurteilt worden, weil man einer Lüge geglaubt hätte. Er ist letztendlich verurteilt worden aufgrund dessen, was er selbst als Zeugnis abgelegt hat, was vollkommen wahr war. [00:18:05] Und das zeigt, der Mensch lehnt einerseits den Christus ab, den Sohn des Menschen, und andererseits lehnt er auch den König der Juden ab.

Was ist übrigens das Erschütternde?

Sie sagen, dass er des Todes schuldig sei.

Mit dem Kreuz endet ja sozusagen das Testen des Menschen, die Prüfung des Menschen.

Seit dem Kreuz ist erwiesen, der Mensch ist unverbesserlich und er wird auch nicht mehr geprüft, sondern er ist gerichtet, der Mensch überhaupt.

Man weiß, der Mensch hat versagt, er kann nichts aus eigener Kraft. Aber wie wahr das ist, das sieht man eigentlich hier, auch wie wenig das Gesetz helfen kann.

Wozu es gekommen ist, ist, dass die besten Kenner des Gesetzes geurteilt haben, dass der einzige unschuldige Mann, der je gelebt hat, des Todes schuldig sei. [00:19:01] Das vermag der Mensch mit dem Gesetz in der Hand.

Das ist diese erschütternde Schlussfolgerung. Sie fingen an, ihn anzuspeien, sie verhüllen ihn, schlagen ihn mit Fäusten, Weissage. Und hier werden diese Diener erwähnt, sie schlugen ihm ins Angesicht. Und dann folgt im letzten Abschnitt, 66 bis 72, das, was sich parallel abspielte im Hof des Hohen Priesters.

Also von den späten Abendstunden bis zu den frühen Morgenstunden, wo man sich wärmte am Feuer und wo Petrus dann seinen Meister verleugnete. Und wir wissen, dass der Jesus dann den Petrus anblickte.

Einerseits hat das bei Petrus zu dieser Reue geführt, dieser Buße. Auf der anderen Seite zeigt uns das, wie es den Herrn tatsächlich getroffen hat. Wenn er mich entschuldigt, ich muss nochmal einen allgemeinen Gedanken sagen. Wir sagen ja oft, dass die Leiden von Seiten Gottes viel tiefer und schlimmer waren, [00:20:02] als die von Seiten der Menschen. Das ist absolut wahr.

Aber wir sollten nie denken, dass die Leiden von Seiten der Menschen, dass das irgendwie etwas Leichtes gewesen wäre oder den Herrn nicht so getroffen hätte. Und ich denke jetzt noch gar nicht mal an die groben Misshandlungen, sondern ich denke jetzt an Dinge wie Spott oder wie diese Verleugnung oder den Verrat. Wenn man die Psalmen mal dazu nimmt, in den Psalmen lernt man ja gerade, was in dem Herrn vorging, nicht so sehr, was mit ihm geschah, wie hier. Wenn es da heißt zum Beispiel, der Hohen hat mein Herz gebrochen, dann merken wir, dass ihn das wohl getroffen hat. Und ich wage zu sagen, mehr als uns. Warum? Weil unsere Gefühle, unsere Emotionen, alle durch die Sünde irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Wir sind entweder ja meistens etwas hart geworden, wir sind nicht in der Lage so zu empfinden, wie ein unfuldiger, heiliger Mensch empfindet. [00:21:01] Und der Herr hatte das alles vollkommen

empfunden. Und das bringt uns zu der Stelle 15 Vers 1 Und sogleich frühmorgens hielten die Hohenpriester samt den Ältesten und Schriftgelehrten und das ganze Synedrium Rat.

Dieses Wort sogleich begegnet uns ja so oft im Markus-Evangelium. Und immer wieder bezieht es sich darauf, wie der Herr unermüdlich diente. Und fast ironischerweise steht jetzt das Wort hier. Das ist diese Antwort des Menschen, dass man es gar nicht abwarten kann. Es scheint gar keine Nachtruhe gegeben zu haben. Diese Verhandlung lief noch bis gerade und jetzt steht da und sogleich. Frühmorgens, haben darüber gesprochen, vielleicht gegen 5 Uhr etwa, findet jetzt diese offizielle Versammlung des Synedriums an dem offiziellen Ort statt, wo der Herr Jesus dann verhört wird.

Lukas spricht darüber ausführlicher, findet das in Lukas 22, ab Vers 66.

Die ganze Ältestenschaft versammelte sich im Synedrium. [00:22:01] Die Frage ist, wenn du der Christus bist, so sage es uns. Und dann legt er wieder das Bekenntnis ab, dass er der Christus ist und dass er auch der Sohn des Menschen ist. Und sie verstehen das sofort und sie sagen dann in Vers 70, du bist also der Sohn Gottes. Sie wussten, dass der Messias, der Sohn des Menschen, der über das Universum herrschen würde, dass er der Sohn Gottes war. Und dann sagen sie, was brauchen wir noch ein Zeugnis, denn wir haben es aus seinem Mund gehört. Da sagen sie es sogar offiziell, wir verurteilen ihn aufgrund dessen, was er selber von sich gesagt hat. Jetzt heißt es wieder in Vers 1, 2. Hälfte, und sie banden Jesus.

Hat er eben schon erwähnt, dass Annas ihn hatte binden lassen. Wenn man sich das einmal vorstellt, den, der gekommen war, um die Fesseln zu lösen, den, der das Weltall geschaffen hat und den, der Kinder auf seine Arme genommen hatte, der seine Hände ausgestreckt hatte, um den Aussätzigen zu berühren, was nie jemand tun würde. [00:23:03] Man wagt es, ihn zu binden, jetzt wieder. Und wir werden sehen, dass das nachher noch zum dritten Mal geschieht. Und überlieferten ihn Pilatus.

Das ist auch wieder ein ganz wichtiger Akt, der hier passiert. Wir lesen da manchmal vielleicht so drüber hinweg, das sage ich von mir. Aber es war hier diese Überlieferung an die Nationen. Der Jesus hatte da sogar vorher von gesprochen.

Ich glaube in Matthäus 20, da hat er gesagt in Vers 19, und sie werden ihn den Nationen überliefern.

Das ist eigentlich die Erfüllung dieses alten Vorbildes aus dem ersten Buch Mose, wo Josef von seinen Brüdern verkauft wird an diese Ismaeliter.

Da wird er sozusagen an die Nationen verkauft. Und der Jesus wusste das auch vorher und zählt das auf als einen dieser sechs Punkte, die man mit ihm tun würde.

Ich komme vielleicht auf diesen Vers nochmal zurück. [00:24:01] Sie überlieferten ihn an Pilatus. Und das hängt wieder damit zusammen, was wir eben gesagt haben, Apostelgeschichte 4. Es mussten tatsächlich Juden und Heiden beide schuldig werden.

Es sagt Pilatus zu ihm, und das klingt hier etwas unvermittelt, du bist der König der Juden. Diesem Satz war etwas voraufgegangen, was hier nicht erwähnt wird. Johannes erklärt das.

Johannes sagt in Kapitel 18, dass der Jesus angeklagt worden war, dass man gesagt hatte, er sei der König der Juden.

Ja, Pilatus hatte gesagt, Vers 29, Johannes 18, welche Anklage bringt ihr gegen diesen Menschen vor? Und sie reagieren jetzt ganz ärgerlich und sagen, na ja, wenn er nicht ein Übeltäter wäre, hätten wir ihn nicht überliefert. Pilatus gibt sich mit einer so allgemeinen Anschuldigung nicht zufrieden. Er sagt, dann nehmt ihr ihn doch hin, berichtet ihn nach eurem Gesetz. Und dann sagen sie in ihrer Frustration und Wut, es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten. [00:25:02] Und an dieser Stelle schließt Pilatus jetzt an. Er wendet sich jetzt an den Herrn Jesus.

Das kleine Wort Du ist betont. Als wenn er das gar nicht glauben könnte, dass dieser Gefangene, der so ergeben vor ihm steht, er sah gar nicht aus wie so ein Freiheitskämpfer, so einer, der so eine Rebellion anstiftet, dass er von sich behaupten sollte, König zu sein. Und jetzt sagt er, bist du der König der Juden? Und zu seinem Erstaunen antwortet der Herr Jesus jetzt, Du sagst es.

Übrigens eine Formulierung, die eine Verstärkung ist.

Wenn man sagt, Du sagst es, das ist viel stärker, als wenn man einfach sagen würde, ja. Und alle vier Evangelisten berichten, dass der Jesus diese Worte gesprochen hat. Er hat also ganz klar bekannt, wer er war.

Dann heißt es, das ist auch wieder so typisch Markus hier, diese Zusammenfassung, die hohen Priester klagten ihn vieler Dinge an. Er übergeht die Einzelheiten. Der Punkt ist, der Knecht Gottes steht hier und hört diese vielen Beschuldigungen. [00:26:01] Und jetzt sagt Pilatus, antwortest Du nichts.

Sieh, wie viel sie dich anklagen. Da habe ich so den Eindruck, dass Pilatus eine ganze Reihe von Versuchen unternommen hat, um den Herrn Jesus freizulassen. Der erste Versuch war vielleicht von zu sagen, was ist überhaupt die genaue Anklage. Dann war der zweite Versuch, dass er gesagt hat, dann nehmt ihr ihn doch. Er wollte nichts damit zu tun haben. Und das hier ist eigentlich schon der dritte Versuch. Jetzt sagt er dem Herrn Jesus, jetzt verteidige dich doch wenigstens. Immer diese Anschuldigungen. Ich glaube, dass Pilatus so ein Verhalten noch nie erlebt hatte. Wenn jemand vor ihm stand als Angeklagter, und gerade wenn es so eine Anhäufung von Beschuldigungen gab, die vatenfeindlich waren, da muss jeder Angeklagte sich vehement verteidigt haben. Und jetzt steht dieser Mann vor ihm und hört sich das an und sagt nichts. Und Pilatus merkt irgendwie, das ist alles nicht wahr. Und er sagt jetzt, verteidige dich doch.

[00:27:01] Ich glaube, dass das Schweigen des Herrn Jesus viel aussagekräftiger war als irgendwelche Worte, die hätten gesprochen werden können. Er hat einfach dadurch seine Haltung zum Ausdruck gebracht. Wir verbinden das ja oft mit dem Ausdruck von Jesaja 53, dass er eben wie ein Lamm stumm war vor seinen Scherern. Und Pilatus wusste davon natürlich nichts. Aber ich glaube, die Lammesart hat er einfach erkannt. Und sie hat ihn beeindruckt. Es heißt hier, so dass Pilatus sich verwunderte.

Wenn man jetzt wieder ins Johannes-Evangelium schaut, dann merkt man, dass wohl eine Unterhaltung stattgefunden hat zwischen den beiden, wo der Jesus ihm erklärt hat, ja, ich bin König, ich habe ein Reich, aber mein Reich ist nicht von hier. Wenn es von hier wäre, hätten meine Jünger gekämpft. Es scheint so, dass das eine Unterhaltung war, die im Verborgenen geschah, nicht jetzt

direkt vor der Volksmenge. Und die von Markus hier nicht erwähnt wird. Markus geht jetzt als nächstes ein auf eine zweite Sache, [00:28:04] auf eine weitere Sache, soll ich sagen, die Pilatus unternimmt, um den Fall loszuwerden. Es gab diese Sitte, Vers 6, zum Fest pflegte er ihn einen Gefangenen freizulassen, um den sie baten.

Es war aber einer, Barabbas, mit den Aufrührern gebunden, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten. Ihr kennt das alles, aber es geht jetzt um diesen Punkt, dass es diese Sitte gab, ein Gefangener wird freigelassen. Vielleicht wollten die Römer, vielleicht hatte Pilatus das auch selber eingeführt, die Juden beschwichtigen oder sie günstig stimmen und haben deshalb so als Geste gesagt, an eurem größten Fest im Jahr, diesem Passerfest, dürft ihr einen Gefangenen zurückhaben.

Die Römer sind ja bekannt dafür, dass sie absolut hart waren und eisern durchgriffen. Und vielleicht aus Sicht der Juden manchmal Leute gefangen haben, die nicht hätten gefangen genommen werden sollen. Und deshalb sagten sie, na gut, am Passer könnt ihr einen Gefangenen wiederhaben. [00:29:02] Pilatus schaltet sofort, es ist ja Passer, ich könnte doch versuchen, durch diese Hintertür ihn wieder freizulassen. Auf den ersten Blick denkt man vielleicht, na ja, jedenfalls sympathisiert er in dieser Hinsicht mit dem Herrn. Auf der anderen Seite, wenn man diesen Plan genau betrachtet, war es eigentlich eine schreiende Ungerechtigkeit, was er vorhatte.

Wenn man den Vorschlag des Pilatus angenommen hätte, dann wäre der Herr Jesus freigelassen worden als Verbrecher, der es verdient, verhaftet zu sein, der aber aufgrund einer Sitte sozusagen losgelassen wird.

Das wäre schreiende Ungerechtigkeit gewesen. Und das würde Gott nie zulassen. Das zeigt eben, dass es ein, ja, Pilatus war ein Politiker, es war ein cleverer Schachzug, einfach ein weiterer Versuch, sich der Sache zu entledigen. Übrigens auch die Sache mit Herodes, ja. Ach, Galiläa, okay, lass Herodes mal sich darum kümmern.

[00:30:05] Er wollte einfach den Fall loswerden. Und jetzt kommen wir zu diesem eigentlich erschütternden Ereignis, nämlich wo dieser Barabbas eingeführt wird. Der Barabbas war aber kein unbeschriebenes Blatt. Er war auch nicht so irgendein Gefangener. Ich habe fast den Eindruck, dass er so mit der Schlimmste war, den Pilatus sich aussuchen konnte, um dem Volk die Wahl leicht zu machen. Pilatus muss gedacht haben, je schlechter die Alternative ist, die ich dem Volk vorstelle, je schuldiger er ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie sagen, nee, dann doch lieber diesen Jesus freilassen. Den Barabbas darf man auf keinen Fall freilassen.

Im Matthäusevangelium steht, in Kapitel 27, Vers 16, sie hatten aber damals einen berüchtigten Gefangenen.

Er war, wie wir heute sagen, berühmt berüchtigt. Er war ein Rebellionsstifter, ein Aufrührer, wie es heißt. [00:31:04] Er war ein Räuber, er war ein Mörder, und er war einer, der bekannt dafür war.

Er war sozusagen alles das, wozu Satan den Menschen verleiten will. Und dieser Mann trägt einen interessanten Namen. Ich glaube, den könnten wir alle noch übersetzen. Ihr wisst alle Bar, Simon Bar Jonas, heißt Simon Sohn Jonas, also Bar heißt Sohn, und wir kennen auch alle das Wort Abba. Abba heißt Vater. Und so trägt dieser Mann den Namen Sohn des Vaters. Und das ist diese Alternative, diese Wahl, vor der das Volk jetzt steht. Wollen wir den wahren Sohn des Vaters, den

Jesus, oder wollen wir diese schreckliche Nachahmung, die Satan uns hier anbietet, diesen Aufrührer, der nur den Namen trägt, Sohn des Vaters. Und dann heißt es in Vers 8, [00:32:01] die Volksmenge erhob ein Geschrei oder Anmerkung sagt, und die Volksmenge stieg hinauf. Ich glaube, stieg hinauf, das muss man sich so vorstellen wie das Aufwallen einer Volksmenge. Ich weiß nicht, ob ihr das mal irgendwo gesehen habt, wenn so eine Volksmenge in Bewegung kommt. Das kann wirklich beängstigend sein. Gerade wenn es so Demonstrationen gibt, die aus dem Ruder laufen. Und die Volksmenge erhebt sich sozusagen, steigt empor. Und das ist genau das, was jetzt hier passiert. Der wahnsinnige, wütende Geschrei, dieses Begehren, dass er tue, wie er ihn zu tun pflegte. Und als Pilatus fragt in Vers 9, wollt ihr, dass ich den König der Juden freilasse? Denn er hatte erkannt, dass sie ihn aus Neid überliefert hatten. Da wiegelten die hohen Priester die Volksmengen auf, dass er lieber den Barabbas freilasse. Und das führt jetzt genau zu dem Punkt, wo das Volk als Ganzes sich selbst verurteilt.

Weil sie als Volk vor die Wahl gestellt werden. [00:33:01] Wen wollt ihr? Es war also nicht nur die Schicht der Führer. Es war nicht nur das Synedrium, sondern das Volk. Es war aufgewiegelt worden, ja. Aber sie sind trotzdem verantwortlich. Sie hatten trotzdem geschrien, kreuzige ihn und gib uns den Barabbas los.

Ich habe jetzt eben vorübergehend erwähnt, Vers 10, dass Pilatus die Sache durchschaut hatte. Er hatte sogar das Motiv durchschaut bei den hohen Priestern. Und er sagt, sie hatten ihn aus Neid überliefert.

Das ist eigentlich auch so eine Aussage, die uns irgendwie die Augen öffnet über dieses Thema Neid.

Ich glaube, im Allgemeinen, wenn wir von schlimmen Sünden hören, denken wir nicht gerade an Neid. Aber wir finden tatsächlich, dass es eine Sache ist, die unglaublich schwerwiegende Folgen haben kann. Eigentlich war, wenn ich nochmal auf Josef zurückkomme, war er doch ganz klar auch aus Neid überliefert worden. Was hatten sie denn gesagt, die Brüder? Die hatten gesagt, da kommt er, dieser Träumer. [00:34:01] Und zu ihm hatten sie gesagt, glaubst du wirklich, dass wir uns vor dir verbeugen werden? Das war der Neid, weil sie etwas wussten über die Rolle Josefs in Gottes Plan. Und genauso war es hier.

Sie wollten nicht wahrhaben, was Gott vorhatte mit dem Herrn Jesus. Und das ist übrigens ein Thema, das uns auch im Neuen Testament öfter begegnet. In Galater 5 wird auch der Neid aufgeführt als ein Werk des Fleisches.

Jesaja spricht einmal davon, dass der Neid Ephraims nicht mehr da sein wird. Etwas, was zu sehr schlimmen Auswirkungen führen kann. Wenn wir sehen hier, was der Neid bewirkt hat im Blick auf den Herrn Jesus, dann werden wir vorsichtiger damit und kommen vielleicht leichter dazu, das zu verurteilen. Das steckt ja in uns allen drin. Manche Sachen kann ich dem anderen gut gönnen, aber manche Sachen sind mir vielleicht schwer. Und daher diese versteckte Warnung. Sie hatten ihn aus Neid überliefert. Pilatus hatte es erkannt. [00:35:01] Und er versucht jetzt umso mehr, ihn loszulassen. Aber jetzt entsteht dieser Druck. Und wir finden übrigens jetzt in Vers 12 zum dritten Mal diesen Ausdruck in unserem Kapitel, den König der Juden.

Markus, übergeht dir diese ganzen Einzelheiten, was die Anklagen waren.

Vor Pilatus hatte man ja schnell die Geschichte geändert. Man war schnell übergegangen von den religiösen Anklagen, der Lästerung, zu den politischen Anklagen, Rivalität mit dem Kaiser, Steuerhinterziehung usw. oder Aufforderungen dazu.

Den eigentlichen Grund deutet Markus nur an, indem er dreimal diesen Ausdruck erwähnt, den König der Juden.

Er stellt also diese Frage, was wollt ihr denn, was ich mit dem tue.

Ich glaube, er will noch einmal so appellieren an ihre Vernunft und sagen, jetzt sag doch mal hier diesen König der Juden, den kann ich doch nicht so einfach verurteilen. [00:36:01] Und dann kommt ihre Antwort, ich muss sagen, in blinder Wut.

Sie schreien wiederum, kreuzige ihn.

Das ist eigentlich jetzt etwas, natürlich etwas Abscheuliches, wenn wir darüber denken, wie viel Gutes der Jesus getan hatte und wie ungerecht das war.

Aber es ist schon erstaunlich aus einem anderen Grund. Und zwar, weil doch die jüdische Todesstrafe die Steinigung war.

Im Alten Testament steht, glaube ich, in 3. Mose 14, wenn jemand gelästert hatte, dann sollte man ihn außerhalb des Lagers führen und dort sollte man ihn steinigen. Und die Juden hätten doch jetzt vom Pilatus die Erlaubnis erbitten können, ihn zu steinigen durften.

Stattdessen schreien sie wie aus einem Mund, kreuzige ihn.

Die Kreuzigung war eine römische Todesstrafe, die interessanterweise, soweit ich weiß, an einem römischen Staatsbürger nie verübt werden konnte. Sie hätten nie einen Römer gekreuzigt.

Es war sozusagen die schändlichste Art, [00:37:03] hingerichtet zu werden und eine äußerst qualvolle Art, die sich oft über viele Stunden hinzog.

Im Englischen jedenfalls benutzt man das heute noch so, wenn jemand, z.B. ein Politiker, in einer Debatte eine schämliche Niederlage erleidet, dann sagt man, er wurde gekreuzigt, er wurde öffentlich zur Schau gestellt. Und der Gedanke liegt wirklich in dieser Kreuzigung, dass man so erhöht ein Schauspiel wird für die Vorübergehenden, wie wir das auch sehen werden. Das ist ja die andere Seite. Das ist die Seite Gottes.

Das ist die Seite der Vorseher. Erst einmal, wenn wir eben in Johannes 1 weitergelesen hätten, dann hätten wir gelesen, ob das erfüllt würde, was Jesus gesagt hatte hinsichtlich des Todes, dessen er sterben sollte. Er hat nämlich gesagt, dass er erhöht werden würde von der Erde.

So war das also eine Erfüllung seiner Worte. [00:38:03] Aber außerdem war es eine Erfüllung prophetischer Worte. 1. Korinther 21, meine Hände und meine Füße haben sie durchbohrt. Sagt David. 1000 vor Christus.

Soweit ich weiß, bevor es je eine Todesstrafe als Kreuzigung gegeben hatte. Was soll das

bedeuten?

Meine Hände und meine Füße haben sie durchbohrt. Und zweitens Zacharja, der sagt in Zacharja 13, und wenn sie zu ihm sprechen, was sind das für Wunden in deinen Händen, wird er sagen, das sind die Wunden, mit denen ich geschlagen worden bin im Haus derer, die mich lieben. So gab es ein doppeltes prophetisches Zeugnis so lange vorher, das hinwies auf diese besondere Art der Todesstrafe Kreuzigung. Aber drittens musste noch etwas erfüllt werden.

Es musste auch noch erfüllt werden, dass der Jesus den Fluch tragen würde.

Dass er ein Fluch werden würde. [00:39:02] Und dass er so Menschen von dem Fluch befreien konnte. Und auch das hat sich erfüllt durch diese Art, durch diese Hinrichtung mittels der Kreuzigung. Weil ja im Alten Testament steht, in 5. Mose 21, glaube ich, verflucht ist jeder, der am Holz hängt. Und wenn man die Stelle nachliest, ich muss jetzt etwas schneller leider vorgehen, wenn man die Stelle nachliest, dann merkt man, da geht es natürlich nicht um eine Kreuzigung. Es geht darum, dass er gehängt worden war, durch Steinigung. Und dass er dann, um die Schande zu erhöhen für ihn, nachträglich, dass seine Leiche sozusagen aufgehängt wurde, an einem Baum. Und dann steht da, er soll aber dann nicht über Nacht bleiben, dann würde das Land verunreinigt werden, denn ein Gehängter ist ein Fluch. Und diese Stelle wird angewandt in Galater 3, Vers 13, auf den Herrn Jesus.

Denn ein Fluch ist jeder, der am Holz hängt. Und auch das wurde erfüllt durch diese Kreuzigung, dass der Jesus sozusagen an diesem Holz hängt. [00:40:03] Und das Neue Testament spricht mehrfach von diesem Holz, manchmal mit Kreuz übersetzt. Gemeint ist dieses Holz, das Kreuz, an dem der Jesus gestorben ist. Und sie schrien übermäßig, kreuzige ihn.

Was sie angeht, natürlich der Urteilsspruch über sich selbst, ihre Schuldigkeit dadurch erwiesen.

Da war Pilatus, der der Volksmenge einen Gefallen tun wollte, ließ er ihn Barabbas frei und überlieferte Jesus, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, damit er gekreuzigt würde.

In diesem Vers steht auch nochmal wieder sehr viel. Der Pilatus tut jetzt etwas Fatales.

Er beugt seinen Willen und auch eigentlich das Recht unter die Meinung des Volkes, unter die Meinung der Masse. Er tut eigentlich das, was jeder Politiker tun möchte in einer Demokratie praktisch tun muss. Er muss dem Volk gefallen. Und dieser Vers hier zeigt uns, wohin das jemand bringen kann, [00:41:02] wenn er einfach immer das tut, was die Mehrheit gut findet. Das ist genau das, was Pilatus passiert ist. Ich sage nicht, dass wir eine wunderbare Welt haben in Staaten heute, wo es keine Demokratie gibt. Darum geht es nicht.

Man hat den Jesus herausgeworfen und deshalb funktioniert eigentlich keine Regierungsform vernünftig, bis er wieder regiert.

Das Problem ist nur, dass das Prinzip, die Mehrheit hat immer Recht, überhaupt nicht biblisch ist und dass es eigentlich für Pilatus fatal war, dass er dieses getan hat.

Er wollte allerdings zwei Dinge. Das ist ganz interessant.

Lukas 23.

Da steht, was er auch wollte. In Vers 20.

Da er Jesus freilassen wollte.

Pilatus ist also hin und her gerissen. Er wollte ihn freilassen, aber er wollte auch der Volksmenge gefallen. Allerdings steht im Grundtext da jeweils ein verschiedenes Wort. Es gibt zwei Wörter für wollen. Und das eine Wort, das heißt so viel wie, naja, es gefällt mir.

[00:42:02] Ich hätte es gerne. Und das ist in Lukas 23.

Es hätte ihm gefallen, ihn freizulassen. Das andere Wort für wollen, das ist der bestimmte Vorsatz, von dem ich unbedingt will, dass er erfüllt wird. Und das ist Markus 15.

Er wollte der Volksmenge gefallen. War mir interessant, diese Feinheit, wie es zeigt, wo der Pilatus eigentlich stand und was ihm eigentlich wichtig war. Das oberste Ziel.

Er wollte dem Volk gefallen. Und jetzt begeht er dieses doppelte Unrecht. Er lässt den Barabbas frei.

Er überliefert Jesus. Und dann steht hier, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, damit er gekreuzigt würde.

Ist ja dieser kurze Nebensatz hier. Nachdem er ihn hatte geißeln lassen. Die Schrift berichtet sehr sachlich, sehr kurz, aber sie benutzt doch den Ausdruck geißeln. Und wir wissen heute, was gemeint war damit.

Es war ein Auspeitschen, [00:43:02] nicht nur mit Lederriemen, sondern mit Riemen, an denen scharfe Gegenstände befestigt waren.

Knochen, Splitter usw. Und diese Haken, haben die Macht, tiefe Wunden zu hinterlassen, auf dem Rücken dessen, der geißelt wurde. Und wenn gesagt wird in Psalm 129, ich glaube Vers 3, Flügel haben tiefe Furchen gezogen auf meinem Rücken.

Sie haben geflügt, Furchen hinterlassen.

Dann glaube ich, ist das eine weitere Erfüllung einer Prophezeiung.

Nämlich eine Vorhersage dieser grausamen Misshandlung, dieser Geißelung. Und wenn ihr zurückgeht nach Matthäus 20, Vers 19, werdet ihr sehen, dass der Jesus davon auch gesprochen hatte. Er hatte auch das vorher gewusst und erwähnt.

Sie werden den Sohn des Menschen geißeln. Unschuldig.

Nachdem mehrfach seine Unschuld bezeugt war, übrigens [00:44:02] dreimal durch Pilatus mindestens und insgesamt durch nicht weniger als sieben Personen, die es separat bezeugt haben. Damit er gekreuzigt würde.

Da habe ich noch fünf Minuten. Wir haben noch vier, fünf Verse. Jetzt kommt ab Vers 16 eine weitere Misshandlung. Und jetzt geht es aus von den römischen Soldaten. Der Urteilsbuch ist gefällt. Es wird der Gefangene sozusagen dieser Schar, wie es heißt, die ganze Schar, Vers 16, dieser Schar wird er überliefert. Wenn es wirklich die ganze Schar war, dann müssen das etwa 600 Soldaten gewesen sein. Und diese Soldaten bekommen jetzt freie Hand, um ihr Spiel zu treiben mit diesem Gefangenen.

Sie dürfen sich sozusagen belustigen über ihn und das tun sie auch. Sie legen ihm einen Purpormantel um, flechten einen Dornenkrone, setzen sie ihm auf, sie grüßen ihn als [00:45:02] König der Juden und sie schlugen ihn mit einem Rohrstab auf das Haupt. Wisst ihr, was sie tun jetzt? Das ist eine ganz gezielte Verspottung im Blick auf die Anklage. Wir haben gesehen, dreimal König der Juden. Das hatten sie mitbekommen. Und jetzt verspotten sie ihn als König der Juden. Und sie benutzen dazu drei Gegenstände, die sie dafür aufgetrieben oder angefertigt hatten, die mit einem König zusammenhängen, nämlich eine Krone, der Mantel eines Herrschers und ein Zepter. Und das imitieren sie sozusagen als Verspott. Und als Krone nehmen sie eine Dornenkrone. Einmal um ihm weh zu tun, zweitens um ihn zu verspotten. Aber wieder gilt natürlich, es gibt auch Gottes Seite, dass der Jesus der ist, der den Fluch getragen hat.

Die Dornen waren ja das Gewächs des Fluches. Und auch das wird da angedeutet. Aber auch, und das ist auch Gottes Seite, er ist der, der einmal tatsächlich die Krone tragen wird und herrschen wird. Dann hatten sie diesen Purpormantel, [00:46:02] wohl eine Art roten Mantel, der benutzt wurde von den römischen Soldaten und der wohl nicht aus echtem Purpur war, aber so ähnlich aussah. Und das war gerade richtig, um ihn zu verspotten, weil es kein echter Purpormantel war und weil man ihn dadurch verspotten konnte und sagen konnte, ja, hier steht dieser König vor uns. So sieht man, wie er aussieht in diesem Soldatenmantel, was für ein, was für eine Art König er ist. Und dann drittens, hatten sie diesen Rohrstab. Und sie benutzten den Rohrstab erstens, um ihn auf das Haupt zu schlagen. Zweifellos, um ihn mehr zu verletzen durch diese Dornenkrone, um seinen Schmerzen noch etwas hinzuzufügen.

Man wisst ja, auch dieser Rohrstab, der kommt im Neuen Testament auch vor, wenn es geht um dieses Reetgras, was hin und her bewegt wird im Wind. Oder dieses gebrochene, ein geknicktes Rohr, genau. Das zeigt etwas davon, wie, wie hohl das ist und wie es wieder eine billige Imitation ist.

Ein Instrument, ja, was man [00:47:02] angefertigt hat oder ausgesucht hat, um ihn zu verspotten. Zu sagen, es ist kein Zepter, es ist nur so ein Rohrstab. Und sie beugen die Knie vor ihm, sie huldigen ihm das Wort für Anbetung, aber gerade vorher steht und sie spielen ihn an.

Das war schon passiert in den jüdischen Verhandlungen. Und jetzt merken wir, die Nationen sind kein Deut besser und sie tun dasselbe. Und das zeigt ihre eigentliche Haltung, während die anderen Dinge reiner Spott waren. Was sie nicht geahnt haben, das ist, dass sie unwillkürlich ein Bild abgeben hier von dem, was sich einmal wirklich erfüllen wird. Dass der Jesus gekrönt ist, dass er tatsächlich sozusagen den Mantel des Herrschers trägt, dass er tatsächlich ein Zepter hat.

Ein Zepter der Gerechtigkeit, der Aufrichtigkeit ist sein Zepter. Und dass man tatsächlich die Knie vor ihm beugen wird und ihm huldigen wird. Das dürfen wir darin sehen oder daran darf uns das erinnern, dass das [00:48:02] einmal geschehen wird. Und dann heißt es, und sie führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Und jetzt kommt in dem letzten Vers, den wir gelesen hatten, noch eine andere Person vor uns und zwar dieser Simon von Kyrene. Und er kommt vom Feld, er muss natürlich etwas

ganz anderes vorgehabt haben und es heißt hier, dass man ihn zwingen musste. Das war nicht das, was er sich gedacht hatte, aber er ist in dieser Situation, man zwingt ihn das Kreuz zu tragen. Warum, steht hier nicht. Und wir sollten nicht mutmaßen oder etwas hier einfach vermuten, aber der Punkt ist, er wird dadurch in diese ganze Sache mit einbezogen.

Er geht auf einmal diesen Weg nach Golgatha und er trägt dabei das Kreuz des Herrn Jesus. Ich weiß nicht, ob wir uns so vorstellen können, was das bedeutet, wenn ein Mann damals aus der Stadt hinausging und ein Kreuz trug, dann wusste jeder, dieser Mann hat mit seinem Leben abgeschlossen. Er geht seiner Hinrichtung entgegen und er [00:49:02] trägt das Instrument seiner Hinrichtung selber mit sich.

Das ist das, was der Jesus zuerst getan hat, nach Johannes 19, sein Kreuz tragend. Und jetzt finden wir hier zum ersten Mal einen anderen Mann, der praktisch dieselbe Stellung einnimmt, der sozusagen denselben Weg geht und der ein Kreuz trägt. Und damit wird dieser Simon von Kyrene sehr unfreiwillig, zuerst, aber er wird zu einem Bild von dem, was wir tun dürfen, dass wir einem Christus folgen, der von der Welt verurteilt und verworfen worden ist.

Wir haben jetzt gesagt zuerst, unfreiwillig. Ich kann das auch nicht beweisen, aber es liegt auch nahe, dass dieser Simon von Kyrene beeindruckt worden ist von dem, was ihm da geschehen ist, von diesem Mann, dessen Kreuz ertragen musste. Es steht nämlich hier dabei, dass er der Vater war von Alexander und Rufus. Die werden einfach so erwähnt, ohne [00:50:02] Einführung. Und das heißt doch, der Heilige Geist muss davon ausgehen, dass wir irgendetwas anfangen können mit diesem Namen. Wenn man jetzt ein bisschen weiter liest, und man kommt nach Apostelgeschichte 19, da findet man einen Gläubigen, der heißt Alexander. Wenn man noch ein bisschen weiter liest, bis Römer 16, da findet man in Vers 13 einen Gläubigen, der heißt Rufus. Und mir gefällt der Gedanke sehr gut, der auch oft geäußert und geschrieben worden ist, dass man wirklich annehmen kann, dass das diese beiden sind, die hier genannt werden. Und das würde doch bedeuten, dass dieser Simon von Kyrene, Kyrene ist übrigens eine alte römische Stadt in Libyen, praktisch ein Afrikaner, dass dieser Simon von Kyrene einer, also dass der einer war, der sich dann bekehrt hat und dessen Söhne sich auch bekehrt haben und dann ihren Platz eingenommen haben unter denen, die diesem Herrn nachfolgen. Ja, das war mehr als wir Zeit hatten, aber es war eigentlich nur ein kurzer Überblick über diese Beschreibung von Markus. Ich hoffe, [00:51:02] dass es einen kleinen Eindruck bei uns hinterlässt, einen neuen Eindruck von diesem vollen Knecht Gottes, der das auf sich genommen hat. Auch diese Abfolge der Verhandlungen und der dadurch nicht nur Gelegenheit gegeben hat, dass der Mensch gezeigt hat, wer er ist, sondern der bei all dem, was geschehen ist, in jeder Situation einfach nur gestrahlt hat an Herrlichkeit als der wahre Knecht, der wahre Sohn des Menschen, der nur moralische Schönheiten gezeigt hat in diesem Leib.